

Schriftleitung:  
Rathhausgasse Nr. 5  
(Gummer'sches Haus).

Preis: 20 H. (mit  
Zuschuss über Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht  
zurückgegeben, namenlose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

**Entscheidungen**  
steht die Verwaltung gegen  
Beschwerden der Billigst fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
Bei Widersetzungen Preis-  
nachsch.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Sonntag und Donnerstag  
morgens.

Postparcassen-Nr. 884.900.

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:  
Rathhausgasse Nr. 5  
(Gummer'sches Haus).

**Bezugsbedingungen:**  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . fl. 1.80  
Halbjährig . . . fl. 3.50  
Jahresjährig . . . fl. 6.40  
Für Cilli mit Zustellung in's  
Haus:  
Monatlich . . . fl. —.50  
Vierteljährig . . . fl. 1.50  
Halbjährig . . . fl. 3.—  
Jahresjährig . . . fl. 6.—  
Für's Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Verlebensgebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 69.

Cilli, Donnerstag, 29. August 1901.

26. Jahrgang.

Anlässlich des Monatswechsels ersuchen wir jene Abnehmer der „Deutsche Wacht“, die mit der Bezugsgebühr im Rückstande sind, um die recht baldige Einsendung derselben, damit keine Störung in der regelmäßigen Zusendung der Zeitung eintrete.

Die Verwaltung.

## Die Gründungsfeier des Deutschvölkischen Gehilfenvereines.

Zur Ehre und Freude der deutschen Arbeiterschaft und des deutschen Bürgerthums unserer Stadt hat die Gründungsfeier des Deutschvölkischen Gehilfenvereines einen schönen, würdigen Verlauf genommen und alle Festtheilnehmer zu hoher nationaler Andacht hingerissen. Dies war, abgesehen von der Thätigkeit des rührigen Festausschusses, in erster Linie das Werk des Abgeordneten Franko Stein, des Winkelried der deutschen Arbeiterschaft in Oesterreich, wie er bei der Begrüßung treffend bezeichnet wurde.

Dem Abgeordneten Stein, der sich im Parlamente als so unerschrockener Volksvertreter gezeigt, der das Gefüge der Socialdemokratie in Deutschöbhamen zertrümmert hat, dem in erster Linie die Entlarvung des Dr. Schindler-Schusterschitz zu danken ist, schlugen die lebhaftesten Sympathien entgegen, als er Sonntag nachmittags mit dem Sitzzuge aus Marburg in Cilli eintraf. Eine vielhundertköpfige Menge begrüßte ihn am Bahnhofe mit stürmischen Heilrufen, und Herr Vicebürgermeister Julius Rakusch bot ihm in herzlichen Worten namens des Gemeinderathes, der selbstverständlich zur Feier eingeladen worden war, den Willkommenruß der Stadt Cilli. Der Deutschvölkische Gehilfenverein war mit seinem Obmanne

## Dummheit.

Von Arthur Bremer.

Früh Olden war ein Mensch, wie es wenige Menschen giebt. Ich wenigstens kenne keinen. Sehr geschickt. So geschickt, dass es ihm selbst nicht mehr recht war und er für sein Leben gern eine Dummheit begangen hätte. So eine rechte große Dummheit, an der man sein Leben lang seine Freude haben konnte oder — sein Leid. Und er beschloß diese Dummheit zu machen. Das stellte er sich natürlich sehr leicht vor und das — verzeiht mir, aber das war eine Dummheit. Leider aber merkte er's nicht und die andern auch nicht so dass keiner es ihm sagte.

Oft und oft hatte er gehört: „sich mit Weibern abgeben, ist eine Dummheit“.

„Die Dummheit will ich begehen“, sagte er sich und er begann die Weiber kennen zu lernen. Weiber jeder Art.

Weiber aus den Höhen der Gesellschaft und aus der Tiefe. Weiber jeden Temperamentes und ohne. Und es war ihm, als lerne er jetzt erst die Seele dieses Weibes kennen, das Ich und Wesen des Weibes und es war ihm wie eine Offenbarung.

Da er lernte viel in der Zeit. Er lernte mehr als er sonst in Jahren gelernt, und war froh, dass er es gegethan. Eine Dummheit aber wars nicht gewesen — und die wollte er doch auch so gerne einmal begehen.

„Spätspielen ist eine Dummheit“, hatte er oft und oft gehört.

„Die Dummheit will ich begehen“, sagte er sich. Und er ließ sich einführen dort wo man spielte. Und siehe, da that sich ihm wieder eine

Franko Heu an der Spitze zur Begrüßung vollzählig erschienen. Die Stunden bis zur Festfeier wurden dazu benutzt, um dem liebenswürdigen Gaste die Stadt Cilli und ihr herrliches Landschaftsbild zu zeigen.

Die Festfeier fand im Waldhause statt, dessen Räume schon um 8 Uhr abends von einer begeisterten Menge bis auf das letzte Plätzchen besetzt waren. Es mögen wohl an 500 deutsche Männer, Frauen und Mädchen gewesen sein, die herbeigeeilt waren, um den Worten Steins zu lauschen und an dem Wiegenfeste des Deutschvölkischen Gehilfenvereines treubrüberlichen Antheil zu nehmen. Die Stirnwand des Saales war mit deutschen Fahnen, welche das künstlerisch ausgeführte Wappen des Vereines umrahmten, geschmackvoll ausgeschmückt.

Der Obmann des Deutschvölkischen Gehilfenvereines Herr Franko Heu eröffnete die Feier mit einer herzlichen Begrüßungsansprache, in welcher er unter lebhaftem Beifalle ausführte, dass er und seine Genossen, die sich mit Freude und nationaler Begeisterung als deutsche Arbeiter fühlen, innig mit dem Bürgerthume zusammenstehen wollen für die Ehre, die Freiheit und den Ruhm des herrlichen deutschen Volkes. Von dem Bestreben geleitet, die deutsche Arbeiterschaft aus den pfäffischen und judäo-socialdemokratischen Banden zu reißen, wollen die deutschvölkischen Arbeiter Schulter an Schulter mit den deutschen Handwerkern zu kämpfen. Mit Freude stellte er fest, dass das deutsche Bürgerthum Cilli, voran die Gemeindevertretung, dem Deutschvölkischen Gehilfenvereine die wärmsten Sympathien entgegenbringe. Unter den Anwesenden begrüßte er namentlich den Abgeordneten Stein, den Obmann des Marburger Deutschvölkischen Gehilfenvereines Herrn Weith, den

andere Welt auf, die er nicht kannte. Da sah er die Leute erst so wie sie sich gaben, so wie sie schienen, so wie sie ihm oft in der Gesellschaft begegnet waren.

Dann aber, als das Spiel erst begann, dann wurde es anders. Dann fiel vor seinen Augen von ihnen alles das ab, was nur künstlich ihnen zueigen gegeben, was nur der Schein war an ihnen und sie verzehrten sich allmählich vor seinen Augen zu dem, was sie waren. Physisch und seelisch. Und er staunte, was er da alles sah, alles lernte. Wie da die Leidenschaften alle zu Tage traten, wie sie sich alle zeigten, die Dämonen, und er dachte sich, ja es lohnt sich zu sehen, wie du bist, ob du dich veränderst wie diese, ob auch du nicht der bist, als der du dich bisher gekannt hast.

Und er setzte sich hin zum Roulettetisch und spielte. Spielte so wie einer, den mehr interessiert sich selber zu sehen und die anderen, als das Spiel Interesse für ihn gehabt hätte. Er pointierte nicht hoch und nicht niedrig. Und gewann und verlor. Und gewann und verlor wieder und wieder. Und Allgemach — ja, da verblasste das Interesse an sich und an den andern so seltsam, das Interesse am Spiel gewann sichtlich die Oberhand auch über ihn. Er setzte höher und gewann und gewann und gewann. Der Goldhaufen bei ihm wurde größer und größer, und ein Bündel mit Banknoten lag da — ein Vermögen. Und seine Wangen glühten, und seine Augen und seine Sinne. Und es war, als erfasste ihn ein Taumel. Immer mehr wollte er und mehr noch und mehr. Die Bank wollte er sprengen, was weiß ich alles und er sah nicht mehr den Neid ihm gegenüber, die Angst neben ihm, die hohle Verzweiflung, er sah nur eines: Das Spiel,

Vertreter des Germanenverbandes „Auf Vorposten“ Herrn Josef Spaltl aus Pettau, Herrn Vicebürgermeister Julius Rakusch und die Herren Gemeinderäthe Alois Walland und Johann Koroschek, ferner den Obmann des Cillier Deutschen Gewerbeverbandes Herrn Carl Mörzl und die Mitglieder des Turnvereines.

Hierauf verlas Herr Heu die eingelaufenen Drahtgrüße und Begrüßungsschreiben, welche von den Versammelten unter lebhaften Heilrufen vernommen wurden. Abg. Dr. Pommer hatte gedrachtet: „Das Endziel unseres Lebens sei, unserem heißgeliebten Volke zu nützen.“ Abg. Hauck: „Liebt Ihr Volksthum innig stark, steht es eisern bis ins Mark!“ Bürgermeister Stiger hatte sein Fernbleiben in einem herzlich gehaltenen Schreiben aus Gesundheitsrücksichten entschuldigt und sprach die besten Wünsche aus „für die Entwicklung der edlen nationalen Schöpfung.“ Abg. Dr. Schalk hatte geschrieben: „Die Pflicht, an der socialen Erlösung des sogenannten vierten Standes mit allen Kräften zu arbeiten, haben wir Alldeutsche als kostbares nationales Vermächtnis Bismarcks übernommen, das durch sociale Reformen im Sinne Bismarcks Erfüllung finden wird.“ Reichsrathsabgeordneter Lindner schrieb: „Es ist nothwendig, dass immer und immer auf den Cillier Verrath hingewiesen werde, den sich unsere Gegner, zur Schande unsere eigenen Volksgenossen, vor einigen Jahren haben zu Schulden kommen lassen.“ Abg. Malik: „Durch Ihre heutige Gründung wird ein schöner, guter Stein ins alldeutsche Gefüge gemauert.“ Ferner hatten Drahtgrüße gesandt u. a. der Obmann der Vereinigung deutschvölkischer Gehilfenvereine Burschowsky, die deutschen Frauen von Eger, Prof. Polzer in

das Spiel und das Geld. Und nun — nun schlug das Glück um. Er verlor. Er setzte das Doppelte, Er verlor wieder und wieder und wieder. Und nun machte er die ganze Stufenleiter durch. Die ganze Stufenleiter der Gefühle. Ein kalter, eisiger Schauer war's der ihn überflog. Achsah! wurde er. Seine Lippen presste er fest aufeinander, und dennoch bebten und zuckten sie. Seine Hände zitterten. Seine Glieder flogen. Sein Haar, es sträubte sich, und der kalte Schweiß trat ihm auf die Stirne. Dort, der neben ihm da, gewann.

Weshalb?

Warum hatte der dort das Glück und nicht er? Weshalb? Woburch verdiente er das. Und nun, nun schob er das letzte Geld hin auf rot. Wenn er das verlor, dann — dann war alles verloren. Alles was er besaß, dann war er ein Bettler. Mit fast hervorquellenden, stier aus den Höhlen tretenden Augen, den Gaumen trocken, dass die Zunge fast daran klebte, starrte er hin.

Schwarz! Und er taumelte auf und sank dann zurück auf seinen Stuhl wie vernichtet. Da traf sein Blick den Spiegel.

Wer war das, der da heraus sah. War das er selbst? — er wars, und er strich sich mit der Hand über die Stirne und lachte. Ja er hatte viel gelernt. Sehr viel. Es war zwar theuer erkauf. Sehr theuer, aber — eine Dummheit war es nicht. Die nicht. Umsonst weniger als er jetzt, wo er nichts mehr besaß als seine Kraft, all sein Können zeigen konnte und musste, um den Kampf für das Leben zu bestehen.

Eine Dummheit also wars nicht gewesen, und doch hätte er auch jetzt so gern noch eine solche begangen.



Graz, Berginspector Gutmann, Friß Rasch und Carl Teppi, sowie Gemeinderath Felle in Graz.

Nun ergriff Abgeordneter Stein, von einem Jubelsturm begrüßt, das Wort. Er widmete vor allem begeisterte Worte dem ausgezeichneten Eindrucke, den das Deutschthum Cillis in ihm hervorgerufen, welches mit seiner idealen Gesinnung und der Bethätigung des völkischen Gedankens so mächtig emporrage. Als Obmann des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“ sprach er den wackeren Mitstreitern, welche in Cilli einen Verband dieses Bundes gegründet haben, den besten Dank aus, ferner denjenigen, die in reiner Erfassung des völkischen Gedankens alle Kastenunterschiede beiseite gesetzt haben und dem jungen Verbands fördernd beigeprungen sind, insbesondere der wackeren Gemeindevertretung von Cilli, die mit gutem Beispiele so vielen anderen deutschen Gemeindevertretungen vorangegangen sei. Von den Gönnern des jungen Verbandes griff der Redner namentlich Herrn Franz Pachiaffo heraus, welcher in selbstloser Weise für die Interessen des Cillier Verbandes eintrete und als Vorbild jedes deutschen Arbeitgebers gelten könne. Die deutschvölkischen Arbeiter organisieren sich zur Abwehr gegen die clericalen und jüdisch-socialdemokratischen Bestrebungen. Im Geiste Eugen Dührings erblickt die deutschvölkische Arbeiterschaft die Lösung der socialen Frage nicht in den Utopien des von den Juden vorgegaukelten „Glückseligkeitsprogrammes“ der Menschheit, auch nicht in jenem gleichnerischen Humbug, der uns sagt, wir sollen im Diesseits arbeiten, um erst im besseren Jenseits den Lohn zu empfangen. „Wir sind keine Weltflüchtlinge, sondern stolze Germanen, die den Lohn und die Freude der Arbeit dort einheimen wollen, wo wir wirken und arbeiten.“ Die Socialdemokraten sagen, daß sich die Arbeiterschaft auf internationaler Grundlage organisieren müsse, weil das Capital, welches die ungerechten Verhältnisse verschulde, international sei. Mit solch verfänglichen Schlagworten suche man den einfachen Arbeiter zu suggerieren. Die deutschvölkische Arbeiterschaft stehe auf natürlichem, nüchternem Standpunkte. Sie wolle die Lösung der socialen Frage im Sinne des Größten unseres Volkes durchgeführt wissen, des Fürsten Bismarck, der sagte: „Geben Sie dem Arbeiter das Recht auf Arbeit, so lange er gesund ist, geben Sie ihm

Verpflegung, wenn er krank ist, sichern Sie ihm Versorgung im Alter.“ Wenn dieser einzige Satz praktisch durchgeführt wird, ist auch die sociale Frage zum allergrößten Theile gelöst. Damit ist das „Recht auf Arbeit“, zur Zeit der französischen Revolution noch eine revolutionäre Idee, zu einer Lehrmeinung des Staatsocialismus geworden. Wenn das „Recht auf Arbeit“, als eine Consequenz des Rechtes zum Leben, staatlich geschützt wird, wenn die Krankenversicherung und Altersversorgung im weitesten Sinne durchgeführt werden, dann haben auch die Sorgen des Tages, die Krankheit und das Alter für den Arbeiter ihre Schrecken verloren, die sociale Frage hat dann aufgehört, ein Schreckensgespenst zu sein. Der Redner wandte sich nun gegen die hohlen Schlagworte, welche die Internationale aussiekt. Es ist ein Verbrechen gegen die Natur, sagte er, welches jeder einzelne begeht, der gegen sein Volksthum auftritt oder dasselbe verleugnet. Jeder sei verpflichtet, geradezu für sein Volk einzutreten, wie für die Familie, der er entsprossen ist. Ferner führte er die Utopie von der socialen Gleichheit, Aufhebung der Unterschiede zwischen reich und arm, ad absurdum. Die Ungleichheit sei das höchste Attribut der Natur, in der die Gegensätze zwischen groß und klein, schön und häßlich, fleißig und faul, reich und arm niemals aus der Welt geschafft werden können. Wohl aber sei es Sache einer vernünftigen Gesetzgebung das Ansammeln übermäßigen Reichthums zu verhindern. Nicht „Jedem das Gleiche“, sondern „Jedem das Seine“ soll es heißen. Wer mehr leisten kann und leisten will, hat auch Anspruch auf höheren Lohn. Der Redner kritisierte die Forderung des Achtstunden-Tages, welche überhaupt nur zu dem Zwecke aufgestellt wird, um Unfrieden zu säen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Socialdemokratie wolle den Gewerbestand und Bauernstand proletarisieren, die Lehrer und Beamten für sich gewinnen, um möglichst viel Zahler für die Partecasse zu gewinnen, aus welcher die Parteiführer ein angenehmes Leben bestreiten. Ferner führte der Redner, die Idee des communistischen Zukunftsstaates auf ihren Wert zurück. In treffender Weise wies er nach, wie die Proletarisierung des tschechischen Bauernstandes durch den Latifundienbesitz eine Ueberschwemmung des deutschen Gebietes durch tschechische Arbeiter zur Folge habe. Er erörterte die ethische Seite der

Menschengeschlechtes neben anderen ganz besonders das Turnen, welches sich, trotz aller Bekämpfung, die es im Laufe der Zeit erfahren hat, in ungeahnter Weise entwickelte und verbreitete. Die Geschichte lehrt, daß sich nur jenes Volk am besten behauptet und auf der Höhe seiner Aufgaben hält, das die Ausbildung des Körpers nicht außer Acht läßt, also nicht allein die Bildungsstätten des Geistes, sondern auch die Pflegestätten des Leibes berücksichtigt. Die Bewohner des alten Hellas stellten jene berühmte Harmonie der Gesamtbildung ihres Volkes dadurch her, daß sie Leib und Seele als zwei gleichberechtigte Bestandtheile des menschlichen Körpers auffaßten und dieselben in einem richtigen Verhältnisse gleichmäßig bildeten. Die in ihrer Art vollkommene, ein Jahrtausend lang fast das ganze öffentliche Leben beherrschende griechische Gymnastik stand bis auf unsere Zeit unerreicht da und übte auf die Begründer des neueren deutschen Volksturnens einen merklichen und bedeutsamen Einfluß aus. Das letztere wurde geboren in der Zeit der tiefsten Erniedrigung des Deutschthums, wo Napoleons des Tyrannen und Welteroberers Fuß die deutschen Lande niedertrat. In Erkenntnis der Schwäche und Ohnmacht der Volkskraft suchte der mit glühender Vaterlandsliebe besetzte Fr. v. Jahn durch Leibesübungen die Söhne des schwer bedrängten Vaterlandes wehr- und waffenfähig zu machen. Ist auch das Haus, wie Jahn es gebaut, zerfallen, die Seele des Jahn'schen Turnens, die Liebe zum Deutschthum, hat sich in aller Schönheit und Reinheit erhalten bis auf unsere Zeit, wenn auch die Aufgaben, welche das Turnen heute zu erfüllen hat, wesentlich weitgehendere geworden sind.

Socialdemokratie, welche in verworfenster Weise nur die rohesten Instincte wachruft. Dagegen stehe dem deutschvölkischen Arbeiter der hohe Stolz zur Seite, daß die größten Thaten im Laufe der Zeiten von Deutschen vollführt wurden. Er brandmarkte den Mißbrauch, der mit dem Begriffe Patriotismus von gewissen patentösterreichischen Kriechern getrieben wird. Die gedankenreiche Rede klang in ein flammendes „Los von Rom“ aus. Dies sei nöthig, um eine gesetzliche Vereinigung mit dem Deutschen Reiche anzubahnen. Er schloß mit den Worten Felix Dahns:

Und wenn's beschloffen wär' von oben,  
Daß unser Volk versinkt in Nacht,  
So soll noch einmal uns erproben  
Des deutschen Schwertes alte Macht;  
Und gehen treulich wir zusammen  
Auf diesem letzten Schlachtengang:  
Muß ganz Europa steh'n in Flammen  
Bei der Germania Untergang.

Ein Beifallsjubel, wie man ihn hier seit der Rede R. H. Wolfs nicht gehört, gab dem begeisterten Redner bereites Zeugnis, daß seine Worte in den Herzen der Zuhörer freudigen Widerhall gefunden haben.

Herr Vicebürgermeister Julius Rakusch gab namens der Gemeindevertretung der herzlichen Freude Ausdruck, daß hier ein deutscher Hilfsverband gegründet worden ist. Es sei überhaupt die ganze Stadt mit ganzem Herzen bei der Sache. Die Gemeindevertretung werde unter allen Umständen immer treu zur Seite stehen den wackeren Mitkämpfern zur Erreichung edler Ziele. (Stürmischer Beifall.)

Herr Weith (Marburg) überbrachte dem Vereine die Glückwünsche des Marburger Bruderverbandes und beglückwünschte die Cillier Arbeiter zur sympathischen Haltung der hiesigen Gemeindevertretung.

Herr Carl Mörzl brachte als Obmann des Deutschen Gewerbebundes dem Deutschvölkischen Hilfsverbande ein herzliches Heil! und verwies auf die herzlichen Beziehungen, die in Cilli zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eingeleitet sind.

Nachdem Schriftleiter Ambroschitsch dem Abg. Stein, dem „Enthüller des windischen Schindradenkaales“ für seine Ausführungen den Dank der Versammelten ausgesprochen hatte, überreichte Herr Wilhelm Blessing namens des

Die Anforderungen unseres heutigen Culturlebens durch Anspannung aller Kräfte, der geistigen sowohl, wie der physischen, sind so bedeutend, daß sie des ganzen Mannes bedürfen, will er im Kampfe ums Dasein erfolgreich bestehen; daß sie aber auch, soll nicht Erschlaffung und Verfall der Kräfte — Nervosität — die Folge sein, eines Mittels bedürfen, welches diesen schädlichen Folgen das notwendige Gegengewicht gibt. Dieses Mittel ist einzig und allein: Pflege der Leibesübungen.

Werden nun die Leibesübungen in entsprechendem Maße angewandt? Leider — nein! Denn, statt sich in der freien, frischen Gottesnatur und auf den Turnplätzen herumzutummeln, in unseren Turnhallen in fröhlichen Verein mit den Genossen, den Körper aus und durchzuarbeiten, hält es größte Theil unserer Jugend, und nicht minder auch des reiferen Alters, für besser, die wenigen Freistunden in beschaulichem Stilleben und Schlassheit zu verbringen. Wenn auch anerkannt werden soll, daß es nicht allein das Recht, sondern auch die Schuldigkeit eines jeden Menschen ist, seinen häuslichen, familiären Pflichten in vollem Maße nachzukommen, oder, wo diese fehlen, die geselligen Annehmlichkeiten anderenorts zu suchen, so kann doch auch mit dem gleichen Rechte behauptet werden, daß der Mann, da die völlige Erfüllung aller seiner Pflichten von seiner geistigen und körperlichen Gesundheit abhängig ist, zur Erreichung und Erhaltung dieses Zustandes mindestens zwei Stunden in der Woche übrig haben kann. Jedermann hat sie übrig, wenn nur das Verständnis und der gute Wille vorhanden sind. — Wie ein fließendes Gewässer rein bleibt, ein stillstehendes aber verdirbt, ebenso erhält die Übung unseren Körper gesund; Unthätig-

„Sich verlieben ist eine Dummheit“. Auch das hatte er oft schon gehört. Und eines Tages, ganz ohne zu wollen, hatte er sich wirklich verliebt. Er — der die Weiber ja kannte! War das nicht eine Dummheit?

„Nein, es war keine. Auch da that eine neue Welt sich in ihm auf. Eine Welt voll ahnenden sehnenenden Glücks und er, der die Weiber so kannte, lernte jetzt den Unterschied kennen, ob man die Weiber kennt oder nur eins. Eine Dummheit also wars nicht, und gerade jetzt hätte er so gerne eine begangen!

Aber wie?

„Heirathen ist eine Dummheit, mein Junge“, sagte man ihm.

„Die will ich begehnen“, dachte er sich, und er heiratete wirklich. Es war aber wieder nichts.

Es war wieder nicht die Spur einer Dummheit. Im Gegentheil, da lernte er wieder kennen, was er bisher noch nicht gekannt. Das stille, das ruhige Glück. Das wahre Glück möchte ich sagen. Eine Dummheit wars nicht, und so lernte er wohl in seinem ganzem Leben nie mehr, was das hieß eine Dummheit begehnen, wenn auch die Leute allvon im sagten: „Der Olden? Ach der, der macht ja eine Dummheit nach der andern, von dem ist man das schon gewohnt“. Nein er lernte es nicht mehr, so viel anderes er in diesem Leben auch lernte.

## Das Turnen.

Von allen Errungenschaften des letzten Jahrhunderts ist es auf dem Gebiete der Erhaltung, Gesundheit, Kräftigung und Erziehung des



Gehilfenverbandes dem verehrten Gaste als Ehren- dank ein prächtiges Bild von Cilli, welches vom Photographen Lenz angefertigt worden ist.

Gehre Vaterlandslieber und die heiteren Weisen der Cillier Musikvereinskapselle füllten die Zwischenzeiten aus.

Schweren Herzens verließ Stein unsere Stadt, welche sein Herz im Sturme erobert hatte. Er erklärte, daß ihm wohl kaum jemals ein deutsches Gemeinwesen so lebhaftes Sympathien eingelöst habe.

**Politische Rundschau.**

**Der Statthalterwechsel in Oberösterreich.**

Zu dem angekündigten Statthalterwechsel in Ober- österreich, mit dem auch die Person des gegen- wärtigen Landespräsidenten von Schlesien als an- geblichen Nachfolger des Baron Puthon in Ver- bindung gebracht wurde, schreibt das „Linger Volks- blatt“: „Nach unseren Informationen ist es zwar Thatsache, daß Baron Puthon zurückzutreten ge- denkt, nachdem er die erforderlichen Dienstjahre hinter sich hat. Der Zeitpunkt des Rücktrittes ist jedoch durchaus nicht in allernächster Zeit bevor- stehend. Daher ist auch die Frage über die Person seines Nachfolgers noch nicht entschieden. Die Liste der oft Genannten wäre noch zu ergänzen durch Baron Hein, Vicepräsident der Statthalterei in Linz, dessen Name neben Graf Bylandt zu den ernsthaftesten Kandidaturen gehört.“

**Auflösung einer Bezirksvertretung.** Der Austritt des Abgeordneten Malis aus der Deutschen Volkspartei hat zu einer Spaltung in der Bezirks- vertretung von Leibnitz geführt. Zwölf Mitglieder traten aus derselben aus. Infolgedessen löste die Statthalterei diese Körperschaft auf.

**Deutsch und römisch.** Die wackeren „Freien Stimmen“ in Klagenfurt schreiben: Am Donnerst- ag, den 29. d. M., wird in Klagenfurt ein Ver- bandstag der slovenischen Vorschusscassen in Kärnten stattfinden, welchen der Verband der slovenischen Vorschusscassen in Cilli (Zveza slovenskih poso- jilnic v Celju) einberufen hat. Auf diesem Ver- bandstage werden fremde Deutscherheger vom Schlage eines Dr. Decko und Michael Bošnjak das große Wort führen und Krieg predigen gegen jene, als deren Gäste sie sich ungebeten einge- schmuggelt haben. Und wer fördert werthätig diese Einschmuggelung windischer Hezer aus Unter- steier, wer leistet diesem jüngsten „slovenisch- clericalen Verstoß“ liebevoll Vorschub, wer er- möglicht es, daß die deutsche Stadt Klagenfurt zum Stellschheim pugiger Deutscherhaffer gemacht wird? Wer anders als unsere auchdeutschen Clericalen, welche für die windische Versammlung am Donnerstag den Saal des katholischen Ge- sellenvereines zur Verfügung gestellt und dadurch so eine Art Protectorat über eine Veranstaltung

übernommen haben, welche sich wirtschaftlich und national nur gegen die Deutschen richtet. Undeutsch durch und durch, — ja, das sind sie, unsere Clericalen, mögen sie, zum Zwecke des Wähler- fanges, auch noch so scheinheilig behaupten, daß sie ja „auchdeutsch“ gesinnt seien. „Auchdeutsch, — daß Gott erbarm! Deutsch und römisch sind zwei Begriffe, die sich ewig scheiden werden gleich Feuer und Wasser. Hier gibt es kein Compromiß, sondern nur einen Kampf bis aufs Messer. Und in diesem Kampfe werden wir nationale deutsche Kärntner in alle Zukunft geschlossen zusammen- stehen, so sehr sich auch ein paar geschäftige Klein- geister in jüngster Zeit abmühen, Zwietracht und Unfrieden unter die treuen deutschen Streitgenossen zu tragen, denen Einigkeit bisher stets den Sieg gesichert hat. Ueber kleinliche Fractionseifer- süchteleien hinweg reichen wir freiheitliche Deutsche uns die Hand zur Niederringung des Erbfeindes germanischen Wesens.“

**Religion und Politik.** In Krain wurde das Kaiseramt benützt, um den Wahlaufruf der clericalen Partei und die Wahlvorschriften des Bischofs von der Kanzel herab zu verlesen. Der Fürstbischof ordnete besondere Gebete für den Sieg der Clericalen, sowohl in jeder Familie als auch in mehrtägigen Kirchenandachten an, sowie, daß die Wähler vorher zur Beichte gehen. Und das nennt man — Religion. In Wirklichkeit ist es nichts als geschwätzige Wahlbeeinflussung.

**Armer Herrgott!** Zu was allem man das Gebet heute verwendet und wozu der liebe Herrgott seinen „Kostgängern“ verhelfen soll, geht wieder schlagend daraus hervor, daß die Bischöfe Tirols neustens angeordnet haben, daß bei der Messe bis Ende des Jahres (also bis zur Beendigung der Landtagswahlen) das Gebet vom heiligen Geist um Erlangung des Friedens zwischen den beiden christ- lichen Lagern, nämlich den Christlichsocialen und den Clericalen (die anderen Christen sind den „Römern“ eine Null) einzulegen sei. Armer Herr- gott! Deine Diener sorgen für die Nothwendigkeit einer neuerlichen Reformation; es wird immer — vorlutherischer.

**Wer kennt noch nicht** die päpstlich approbierte „Moral-Theologie“ des zum alleingiltigen Kirchenlehrer erhobenen „Heiligen“ Alphons von Liguori, nach welcher der römische Clerus moralisch gebildet und zum Beicht- hören erzogen wird? Jeder deutsche Mann soll wissen, was diese „Moral-Theologie“ enthält! Der altkatholische Pfarrer J. Fert übersetzte die das 6. und 9. Gebot, sowie die Ehe betreffenden Stellen dieser Moral-Theologie. Gegen Einsendung von 60 Hellern wird diese deutsche Uebersetzung unter verschlossener Briefhülle versendet. Bestellungen sind zu richten an den Deutschböhmischen Verlag Ignaz Kutschera & Co., München, Finkenstr. 2.

**Eine Gewerbenovelle.** Der vom Handels- minister Freiherrn von Call im Abgeordnetenhaus angekündigte Gesetzesentwurf, betreffend die Ab- änderung und Ergänzung der Gewerbeordnung, ist an die Handels- und Gewerbelammern geleitet

worden, welche sich nach Anhörung der berufenen gewerblichen Interessengruppen über denselben zu äußern haben. Der Entwurf bezieht sich haupt- sächlich auf die sogenannten gewerblichen und ge- nossenschaftlichen Fragen, die Arbeitsschutzbe- stimmungen bleiben unberührt. Er enthält haupt- sächlich Bestimmungen über den Antritt handwerk- mäßiger Gewerbe, gewerbmäßige Dienst- und Stellenvermittlung, Berechtigung der Handeltreibenden zum Aufnehmen und zur Uebernahme von Reparaturen, bezirksweise Abgrenzung des Rauch- fanglehrgewerbes, Lehrlingswesen u. a. Die auf die Gewerbege nossenschaften bezüglichen Normen be- zwecken die Umbildung der territorialen Ver- einigungen in Fachgenossenschaften. Eine eingehende Regelung wird den Meister- Kranken- und Unter- stützungscassen als Zwangscassen zuteil. Die Be- stimmungen über Arbeitsvermittlung wurden aus dem bezüglichen Gesetzentwurf herübergenommen. Die Gewerbeordnung soll ferner durch Bestimmungen über genossenschaftliche Usancen bezüglich der Arbeits- zeit, Kündigungsfristen, Recursrecht der Genossen- schaften u. a. bereichert werden. Schließlich wurden die Bestimmungen über Strafen im Sinne einer Verschärfung und paritätischen Behandlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern revidiert. Der Gesetzentwurf soll dem Abgeordnetenhaus in dem bevorstehenden Sessionsabschnitt vorgelegt werden.

**Die „Los von Rom“-Bewegung und die Tschechen.** Die „Politik“ schreibt, daß ihr aus einer ganz glaubwürdigen Quelle gemeldet wird, die evangelischen Mitglieder der national-freisinnigen jungtschechischen Partei hätten ihre Stellen in der Parteileitung niedergelegt, mit der Begründung, daß sie mit der Haltung der Partei gegenüber der „Los von Rom“-Bewegung nicht einverstanden seien.

**Liberaler Liebedienerei gegenüber den Clericalen.** Wie ernst es den Liberalen mit ihrem an- geblichen Anticlericalismus ist, beweist wieder ein- mal das Verhalten des liberalen Gemeinderathes in Olmütz gegenüber dem dort stattgefundenen Katholikentage. Der Gemeinderath hat den Ver- anstaltern dieses unter der Patronanz des Tschechi- sierungsbischofs Kohn gestandenen Katholikentages den städtischen Redoutensaal überlassen! Ist den Gemeindegewaltigen von Olmütz nichts von der verheerenden Tschechisierungsthätigkeit des römischen Clerus bekannt oder haben sie schon vergessen, daß selbst der deutsche Clerus in Olmütz bei der letzten Reichsrathswahl zu zwei Dritteln für den Tschechen stimmte? — Liberal und clerical gibt nicht nur einen vollkommenen Reim in der edlen Dichtkunst, sondern verträgt sich auch ganz gut im öffentlichen Leben. Es ist ja längst bekannt, daß die liberalen „Schlager“ von Freisinn und Fortschritt nur eitles Geklunke, hohler Phrasendrusch sind, den Olmützer Liberalen war es jedoch vorbehalten, der gesammten Öffentlichkeit ad oculos zu demonstrieren, daß die schwarzen Rücktrittler die beste und kräftigste Stütze bei den Liberalen finden. Es ist eine Schmach für das ganze deutsche Volk, das, soweit es stammes-

gesundheit und Volkswohl bedeutet, daß schwäch- liche Mädchen kranke Mütter, diese aber ein stehendes späteres Geschlecht zur Folge haben, so wird man sich der Wichtigkeit der körperlichen Erziehung des weiblichen Geschlechtes nicht entziehen können. Die mannigfache Thätigkeit des Weibes in ihrem schweren verantwortungsvollen Berufe als tüchtige Hausfrau und Verwalterin, als Mutter und Erzieherin der Kinder, als Gattin des dem häuslichen Leben meist entzogenen Mannes erfordert geradezu eine zähe Gesundheit, einen festen Kern von ausdauernder Kraft.

Das Verständnis für das Turnen des weib- lichen Geschlechtes wird gefördert, durch das aller- dings selbstverständliche Bewußtsein, daß dieses Turnen ein wesentliches anderes, als das der Männer ist, wie denn auch der Turnetrieb unter Leitung geprüfter Kräfte in einer dem weiblichen Zartgefühl entsprechenden Weise gehandhabt wird. Wohl können Radfahren, Schlittschuhfahren, Schwimmen, Rudern, Wandern, abgesehen von örtlichen Schwierigkeiten, welche ihrer Ausführung öfter hinderlich sind, zur körperlichen Kräftigung beitragen, nie aber vermögen sie das Turnen zu ersetzen. Denn das Turnen ist die umfassendste, folgerichtige Pflege der Leibes- übungen, es dient dazu, den Körper in allen seinen Theilen gleichmäßig auszubilden, zu kräftigen, zu stärken, ihm Ausdauer und Gewandtheit, Geschick- licheit und Widerstandskraft zu verleihen. Das Gefühl, im Besitz von Kraft und Gewandtheit zu sein, trägt in hohem Maße bei zur Steigerung des Selbst- vertrauens, des Muthes, der Entschlossenheit und Geistesgegenwart in vielerlei Lebenslagen.

Zeit jungeren wird ihm eine Quelle des Verderbens und der Krankheit. Es ist aber ein altes, wahres Wort, daß es bei weitem nützlicher und verdienst- voller ist, Krankheiten zu verhüten, als Krankheiten zu heilen. Darum soll man nicht erst zu turnen anfangen, wenn Siechtum oder krankhafte Er- scheinungen in der Thätigkeit einzelner Organe be- merkbar werden, sondern man soll von früher Kindheit an bis zum späten Lebensalter durch regelmäßige körperliche Übungen die Gesundheit festigen und behüten, damit man vor allen Ab- weichungen von derselben bewahrt bleibe. Der den Geist überbürdenden, den Körper entnervenden Er- ziehung der Schuljugend kann durch das Schul- turnen allein in geringem Maße Gleichgewicht ge- boten werden. Durch das Vereinturnen ist den Eltern Gelegenheit gegeben, ihren Kindern das höchste Gut: einen gesunden Körper, einen frohen Sinn zukommen zu lassen.

Ganz besonders ist die Zeit nach dem schul- pflichtigen Alter für die körperliche Entwicklung unendlich wichtig. Die gewaltigen Umwälzungen des jugendlichen Organismus in diesem immer mehr der Reife zustrebenden Alter bedürfen des richtigen Verständnisses und der richtigen An- leitung, welche die heranwachsende Jugend im Be- rufsalter nicht immer findet. Die gesammte Ent- wicklung des Körpers bleibt für das ganze Leben eine minderwertige, wenn es versäumt wird, diesem Wachsthum die notwendige Anregung, seinen Ge- fahren das notwendige Gegengewicht zu geben. Eltern, Vormündern und Lehrherren kann daher nicht dringen genug ans Herz gelegt werden, ihre Pflegebefohlenen zum Turnen anzuhalten. Sicher ist, daß die so fürs Turnen gewonnene Jugend

ihm auch für immer treu bleiben wird. Warum? Weil sie sich des wohligen Gefühles von Kraft und Sicherheit, welches das Turnen hervorbringt, wohl bewußt ist.

Aber nicht nur dem Jünglinge, dem in voller jugendlicher Kraft stehenden Manne, auch dem vor- gerückten Alter und selbst dem Greise ist Gelegen- heit gegeben, die noch vorhandenen Kräfte zu er- halten und zu vermehren; auch ihnen stehen Übungsarten zur Verfügung, die der Turnkundige richtig anzuwenden versteht. Leider ist die Zahl derer, bei denen die Erkenntnis von dem hohen Werte des Turnens noch keinen Eingang gefunden hat, eine nicht geringe, und die Ansicht über die Art und Weise des Turnbetriebes nur zu oft eine irrige, der hier begegnet werden soll. Nicht in der Erreichung außerordentlicher turnerischer Fertigkeiten — diese bleibt nur wenigen, besonders Ver- anlagten vorbehalten — liegt der Endzweck des Turnens, sondern in der gleichmäßigen Ausbildung möglichst vieler. Durch die Regeneinheitung nach Alter und Fähigkeit ist jedem, auch dem schwächsten Anfänger, sei er Jüngling oder Mann, die Mög- lichkeit gegeben, nach seinem Können und seinem persönlichen Wünschen entsprechende Gesellschaft zu finden.

Was hier vom männlichen Geschlechte gesagt ist, gilt selbstverständlich auch von den Mädchen und Frauen. Geradezu erschreckend sind die durch die Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens bedingten Folgen der meist sitzenden Lebensweise unserer Mädchen. Blutarmut, Bleichsucht und andere Schwächezustände, sowie Rückgratsverkrümmungen sind bei ihnen etwas Alltägliches. Erwägt man, daß die Frauenge sundheit ein gutes Stück Volks-



bewußt ist, gerade jetzt aufgestanden ist zu einem gewaltigen Kampfe gegen Rom und seine Sendlinge, wenn eine Partei, die sich deutsch nennt, sich soweit vergißt, daß sie es wagt, die Bestrebungen der Schwarzen offen zu unterstützen!

**Der Krieg in Südafrika.** Trotz aller Siegestelegramme die Richener nach London gelangen läßt, scheint die Situation für die Engländer im Caplande immer bedrohlicher zu werden, und Kenner der Lage sprechen es offen aus, daß es geradezu erstaunlich ist, daß sich das englische Publicum all die Lügennachrichten von angeblichen Siegen des englischen Herrführers über die Buren weiter gefallen läßt. In letzter Zeit haben wieder sehr bedeutende Gefechte stattgefunden, welche die Engländer aufgeben oder abbrechen mußten, was durch Privatnachrichten bestätigt wird. Die Buren sind überall im Vordringen und ihre Commandos haben nicht nur die Capcolonie in Aufruhr versetzt, sondern sind auch in Natal eingedrungen und bis vor dem bekannten Ladysmith erschienen und haben Waschbank und Modderspruit in dunkler Nacht angegriffen. Wenn sie auch bei diesen Angriffen keine Erfolge hatten, so sitzen sie auch hier im Herzen dieser britischen Colonie, und die englischen Truppen müssen sich nothgedrungen auf die Vertheidigung der wichtigen Plätze beschränken. Gewisse briefliche Nachrichten gehen sogar soweit zu behaupten, daß die Situation hier ungünstiger als vor 12 Monaten ist, und die Besatzungstruppen durchaus unzureichend sind. Auch im Swaziland haben die Buren in letzter Zeit sehr bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Die Lage ist für die Engländer durchaus „unbefriedigend“, was auch Balfour bei der Schließung des Parlaments offen zugestanden hat.

## Aus Stadt und Land.

### Ein deutscher Parteitag in Untersteiermark.

Von Pettau geht die Anregung zur Abhaltung eines untersteirischen deutschen Parteitages aus. Wir zweifeln nicht, daß die Zweckmäßigkeit einer solchen Veranstaltung von den berufenen Körperschaften in Cilli und Marburg vollaus anerkannt werden wird. Vorläufig muß aber die sehr bestimmt klingende Voranzeige der „Pettauer Zeitung“, welche die Abhaltung des Parteitages als beschlossene Sache hinstellt, als verfrüht bezeichnet werden. Die politischen Vereine in Cilli und Marburg haben nämlich bisher noch nicht Gelegenheit gehabt, über die von den wackeren Deutschen Pettaus ausgegebene Anregung zu berathen. Aus diesem Grunde sind auch die Andeutungen des Pettauer Blattes über den Rahmen und das Programm des Parteitages als vorzeitig anzusehen. Wir würden die Abhaltung eines Parteitages freudig begrüßen, weil damit die unerschütterliche Einigkeit aller deutschen politischen Kreise des Unterlandes in achtunggebietender Weise zum Ausdruck kommen müßte und weil solche Kundgebungen auf Kreise, die dem politischen Kampfbetriebe nicht mit voller Initiative eingegliedert sind, befruchtend und belebend einwirken. Die Abhaltung eines untersteirischen deutschen Parteitages denken wir uns so, daß selbstverständlich auch die Träger der deutschen politischen Landesorganisation zu demselben eingeladen werden und dabei ein lehrreiches unmittelbares Bild von den für die zielbewusste Erhaltung der Landeseinheit so hochwichtigen nationalen Bedürfnissen und Forderungen der Deutschen Untersteiermarks gewinnen würden. Die Kundgebungen der slovenischen Vertrauensmännerversammlung in Marburg sind aber wohl zu bedeutungslos, um von irgend einer Seite ernst genommen werden zu können oder gar die Nothwendigkeit für die Veranstaltung einer deutschen Gegenkundgebung zu rechtfertigen. Hat ja doch sogar ein Mitglied des slovenischen Vertrauensmännertages dessen Forderungen als „Sand in die Augen“ gekennzeichnet.

**Südmark-Volksbücherei.** Am 1. März d. J. wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadthaus (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag

von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubruges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

**Vom Turnvereine.** Am 24. d. M. fand im Waldhause zu Ehren unserer Sieger vom Gau-turnfeste in Marburg eine Siegerkneipe statt, die festlich verlief. Dem Turner Josef Prector, der im Sechskampfe die vierte Anerkennung und dem Turner Paul Plaus, der im Dreikampfe den zweiten Preis erhielt, wurde in turnerischer Weise ehrend gedacht. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß auch bei späteren Festlichkeiten der Cillier Turnverein zu Ehren des Vereines seine Recken stellen möge. Auch der Musterriege, welche an dem Doppelgeräthe Voch mit Barren turnte, wurde anerkennend gedacht und den Turnern für ihre Mühe der Dank ausgesprochen. Die Arbeiten in der Turnhalle schreiten jetzt rüstig vorwärts, so daß der Turnbetrieb bald Aufnahme finden wird. Es steht zu erwarten, daß die Turnerschar recht wachse, umso mehr, da es eine Freude und Lust sein wird, in der so prächtig und zweckentsprechend hergerichteten, mit neuen Turngeräthen versehenen Turnhalle durch praktisch vorgenommene Leibesübungen Körper und Geist zu stählen. Der zukünftige Arbeitsplan des Turnvereines ist ein reichhaltiger, denn 1902 soll das 40jährige Gründungsfest turnerisch festlich begangen werden. In demselben Jahre findet das Kreisturnfest des XV. österr. Turnkreises in Linz statt. Gleichzeitig fällt in dieses Jahr der 50jährige Gedächtnistag an den Tod Jahns. Ihm soll vom Südbösterreichischen Turngauge in Graz ein Denkmal oder ein Fahn-Malhägel gesetzt werden. Für das Jahr 1903 ist in Nürnberg das deutsche Turnfest angesetzt. Noch in diesem Herbst soll in Windisch-Feistritz eine Zusammenkunft der Turnvereine des 8. Turnbezirkes, zu dem auch Cilli gehört, stattfinden. Auch sei hier bemerkt, daß die aus der Turnhalle ausgeschiedenen Turnräthe der deutschen Schule in Hochenegg zum Geschenke gemacht wurden. Nach besterter Abführung turnerischer und nationaler Vieder fand die turnerische Zusammenkunft im Waldhause ein würdiges Ende. Heil!

**Fußball-Wettspiel Leoben gegen Cilli.** Der Cillier Sportverein hat in Leoben seinen ersten schönen Sieg errungen. Der Schiedsrichter äußert sich in der Sportzeitung hierüber folgendermaßen: Mit aufrichtiger Freude muß jedem Sportmanne das geradezu erstaunliche Umsichgreifen des Fußballportes in den größeren Städten unserer Alpenländer erfüllen. Im letzten Jahre wurden da nicht weniger als 5 Sportvereine gegründet, die mit großem Eifer und guten Erfolgen den Fußballsport betreiben und auch untereinander schon manchen sportlichen Wettkampf ausgetragen haben. Die zwei jüngsten dieser Sportvereine, der Cillier und der Leobner Deutsche akad. Sportverein, standen sich am letzten Sonntag in Leoben gegenüber. Das Wettspiel nahm in Gegenwart überaus zahlreicher, hauptsächlich den vornehmen Kreisen Leobens angehörender Zuseher, die der sehr abwechslungsreichen Entwicklung des Kampfes mit größter Aufmerksamkeit folgten, einen gelungenen Verlauf. Die Cillier, die mit ihrer kompletten Wettspielformation antraten konnten, errangen einen wohlverdienten Sieg, den sie hauptsächlich einem besseren Training und wirklich guten Einzelleistungen verdanken. Die Leobner traten hingegen mit mehreren Ersatzleuten an, was bei einer „akademischen“ Mannschaft in den Ferien nicht wundernehmen kann, und muß es ihnen als ein Verdienst angesehen werden, daß sie das Match trotzdem ermöglicht haben. Der Verlauf des Spieles selbst: „Cilli“ hat Abstoß und spielt außerdem mit dem Wind; gleich sein erster Angriff ist von Erfolg gekrönt, da die „Blaugelben“ schon nach 2 Min. das erstmal einsehen, dem bald ein 2. Thor folgt. Die „Leobner“, durch diese etwas unerwarteten Mißerfolge augenscheinlich getroffen, werden noch längere Zeit zur bloßen Vertheidigung gezwungen, und schon schien es, als ob „Cilli“ sein „Score“ gleich erhöhen könne. Endlich griff nun auch die Sturmreihe der „Rothweißen“ energisch ein, brachte den Ball gut vor und schoss aus einem Gedränge den Ball ein. Knapp vor Halbzeit erzielte Leoben noch das ausgleichende Goal, so daß mit 2:2 die Plätze gewechselt wurden. Jetzt gestaltete sich das Spiel etwas lebhafter; war das Tempo vor der Pause sehr mäßig, so verschärfte es sich jetzt von Minute zu Minute. Leoben drängte längere Zeit sehr bedrohlich, doch war ihm kein Erfolg beschieden; stets war der

treffliche Thorwächter der „Cillier“ auf seinem Platz und rettete oft im letzten Augenblicke. Nach und nach befreite sich „Cilli“ aus der gefährlichen Umklammerung und machte mehrere Angriffe; der halbrechte Stürmer überläuft die Backs und schießt aus kurzer Aufs Goal, doch der Leobner Malwächter hält glänzend, während er bald darauf einen leichten Schuß vor Aufregung durchläßt. „Leoben“ macht Anstrengungen, um gleich zu ziehen, was bald gelingt. Bis hierher war das Spiel der beiden Mannschaften tatsächlich gleichwertig; in dem folgenden Kampfe um die Führung zeigten sich die „Cillier“ als die besser trainierten, indem sie ein Tempo anschlugen, das die „Akademiker“ nicht erwidern konnten. Besonders der rechte Thor der Cillier Angriffreihe arbeitete jetzt sehr und mit verblüffender Sicherheit im Thorschusse, es folgten denn auch in kurzen Zwischenräumen 3 Goals, die den „Cilliern“ ihren ersten Sieg brachten. Obwohl der Kampf gegen Schluss der Spielzeit sehr aufregend tobte, so artete er niemals zu rohem Spiele aus und hatte der Schiedsrichter nur sehr selten Anlaß, einzugreifen. Der gebotene Sport war ein verhältnismäßig sehr guter und können beide Mannschaften mit ihrem in so kurzer Zeit angeeigneten Können zufrieden sein, das bei fortgesetztem Training zu den besten Hoffnungen berechtigt. Leider erlaubt es der hier vorersehenen Raum nicht, die Vorzüge und Fehler der beiden Mannschaften einer ausführlicheren Besprechung zu unterziehen, und sei deshalb nur auf Einzelnes hingewiesen. Die Mannschaft des Cillier Sportvereines enthält mit ganz geringen Ausnahmen ein äußerst entwicklungsfähiges Material. Dr. Negri, der Capitän und Thorwächter, ist wohl der beste Mann seiner Mannschaft; sein sicheres Auge, vereint mit seltener Ruhe, befähigen ihn im hohen Maße zum ebenso schwierigen, wie undankbaren Posten, den er in seiner Mannschaft ausfüllt. In den beiden Vertheidigern fand er in der 2. Spielhälfte eine gute Unterstützung, während sie zu Anfang durch ihr zaghaftes, unentschlossenes Zurückweichen mehrere verhängnisvolle Situationen verschuldeten. Das Mittelspiel, seiner schwierigen Aufgabe ziemlich bewußt, gab sich redlich Mühe. Die Außenhalbes mögen ihr Hauptaugenmerk auf ihre gegnerischen Flügelstürmer zuwenden und müssen sie das Einwerfen so rasch als möglich besorgen. Im Angriff ist, wie schon früher erwähnt, die rechte Seite die schnellere und bessere im Goalschuß; der Mittelschürmer, der über hübsche Balltechnik verfügt, würde bei entschlossenerem Draufgehen gewiß mehr erreichen. Der Linksaußenstürmer verschaffte seiner Mannschaft durch mehrere schön getretene Corner Aussichten, die leider unausgenützt blieben. Daß es an Zusammenspiel, welches nur auf Grundlage einer ausgebildeten Balltechnik möglich ist, bei beiden Mannschaften noch sehr fehlt, ist wohl selbstverständlich, da es nur durch jahrelanges unermüdliches Ueben zu erlernen ist. Die Mannschaft der „Akademiker“ hat ihre besten Kräfte in der Sturmreihe; der linke Flügelmann, ein guter Dribbler mit sicherem Center- und Goalschuß, verriet deutlich, daß er schon in einem bekannten Wiener Club gespielt hat. Sein bedeutendes Können würde seiner Mannschaft viel mehr nützen, wenn er weniger herumschreien und die Anwendung ganz unportlicher „Mägchen“, die den Schiedsrichter stets zu Freistößen herausfordern, lassen könnte. Die Mittel- und Halbrechte-Stürmer spielen gut zusammen und sind gute Läufer. Die Hintermannschaft erfüllt ihre Aufgabe nicht in entsprechender Weise; am besten war noch der linke Back und der Centreback. Insbesondere der letztere, ein unermüdlicher Draufgeher, mit den besten Anlagen ausgestattet, was er konnte. Der Ersatzgoalman hatte schon Momente, doch fehlt ihm vor allem die nöthige Ruhe und würde er im Feld sicher Besseres leisten. Hoffentlich wird es den „Leobnern“ bei ihrem Retourspiel in Cilli möglich sein, ihre vollständige Wettspielformation zu stellen, wo sie dann gewiß ein besseres Ergebnis erzielen werden. Abends vereinigten sich die Fußballer zu einem gemütlichen Zusammensein im Vereinsheim des „Deutsch-akad. Sportvereines“, das einen sehr gelungenen Verlauf nahm und in ein fröhliches Wiedersehen in Cilli ausklang.

R. Lange.

**Meisterschaft von Steiermark.** Sonntag fand auf der Reichsstraße zwischen Graz und Brud das 50 Kilometer - Straßenwettfahren um die Meisterschaft von Steiermark statt. Hierbei wurde dem Cillier Radfahrervereine ein glänzender Sieg zu theil, indem dessen Mitglied Herr Albin Scheligo als Dritter in 1 Stunde 37 Minuten 54<sup>2</sup>/<sub>5</sub> Secunden, d. h. nur um eine Raablänge (<sup>2</sup>/<sub>5</sub> Secunden) hinter den beiden ersten



Siegern, Radsek (Bruck) und Fuchs (Graz), durchs Ziel fuhr. Heil!

**Bezirksturnen.** Am 22. September l. J. wird in Winöisch-Feistritz von den Vereinen Cilli, Marburg, Pettau und W. Feistritz, welche zusammen den 8. Turnbezirk bilden, ein Bezirksturnen abgehalten werden. Um 4 Uhr nachmittags beginnt das Turnen, das aus allgemeinen Freiübungen, Ringen- und Rürturnen besteht. An dieses Turnen schließt sich ein volkstümliches Wettturnen (Fünfkampf) in folgenden Uebungsarten an: Steinstoßen, Weitpringen, Schländerballweitwerfen, Hantelstemma beidarmig und Schnellaufen. Nachher gemütliches Beisammensein. Es wäre zu wünschen, daß dieses turnerische Unternehmen der genannten Vereine Untersteiermarks recht zahlreich, auch vom den Vereinen der Nachbarturnbezirke, besucht würde, um sich gegenseitig kennen zu lernen, die Kräfte zu messen und die turnerische Freundschaft zu befestigen. Heil!

**Der „südsteirische“ Pfarrer wegen Beschimpfung verurtheilt.** Als in der „Deutschen Wacht“ auf die freundliche Gesinnung des slovenischen Landvolkes gegenüber den deutschen Städtern hingewiesen wurde, gerieth der Pfarrer Schegula, welcher seine friedenspriesterlichen Regungen auf bekannte Manier in der „Südsteirischen Presse“ austoben läßt, in helle Wuth. Er nannte den Schreiber jenes Artikel, den Schriftleiter Otto Ambrositsch, ausdrücklich unter Hinweis auf dessen Berühmtheit einen „elendigen Schnorrer“. Der Schriftleiter unseres Blattes brachte deshalb gegen dem Hochwürdigen die Anklage wegen Beschimpfung ein, von der Hoffnung ausgehend, daß sich unter dem erziehlischen Einflusse gerichtlicher Abstrafungen katholische Priester das öde Schimpfen gegen Deutsche abgewöhnen werden. Herr Schegula hatte sich am Montag vor dem Einzelrichter des Bezirksgerichtes Marburg wegen jener Beschimpfung zu verantworten. Er behauptete anfangs, die Notiz aus Cilli von seinem so verlässlichen Berichtflatter erhalten zu haben, daß er es für überflüssig erachtet habe, die Correspondenz durchzulesen. Später konnte er sich allerdings daran sehr gut erinnern und meinte, daß der „elendige Schnorrer“ nicht der Schriftleiter Ambrositsch, sondern auf den „anonymen Verfasser“ des Artikels der „Deutschen Wacht“ gemünzt sei. Im Sinne der Ausführungen des Anklageanwaltes Dr. Edwin Ambrositsch verurtheilte jedoch der Richter, Herr Gerichtsschreiber Rokoll, den angeklagten Pfarrer wegen Beschimpfung zu einer Geldstrafe von 100 Kronen, bezw. 10 Tagen Arrest. Schegula meldete zu allem Ueberflusse die Berufung an.

**Der Sokolausflug zum „Deutschthümler“** Roopan im Luberschno hat nach dem Berichte der Trepalena einen schönen Verlauf genommen, wozu die „ausgezeichneten Getränke und Speisen“ des Herrn Roopan viel beigetragen haben sollen. Von einer kleinen Federruperei, die sich auf der slovenischen Erde von Gaberje abgespielt haben soll, weiß der: Festbericht allerdings nichts zu erzählen. — Bezüglich der Angriffe, die aus diesem Anlasse gegen Roopan und Martin Premischal gerichtet worden sind, sei noch bemerkt, daß nicht nur diese beiden, sondern 17 Gemeinderäthe und 46 angesehene Besitzer von Bischofsdorf gegen die Ernennung des Dr. Detschko zum Ehrenbürger Protest erhoben haben. Allerdings haben die 17 Gemeinderäthe später der Bezirkshauptmannschaft ihre Ansicht „geändert“. Es sei aber festgestellt, daß heute noch in der Gemeinde Bischofsdorf wegen der erwähnten Ehrenbürgerernennung, welche nicht einstimmig erfolgte, lebhafteste Mißstimmung herrscht.

**Pfarrer und Staatsanwalt.** In einer frühlichen Februartnacht des heurigen Jahres erschien der hochwürdige Redacteur der „Südsteirischen Presse“, Pfarrer Schegula in „stark angegrünem Zustand“ im Café Nordstern zu Marburg. Didie Zeitungen berichteten damals gerade von den scharfen Ausfällen der Alldeutschen gegen den Staatsanwalt Bobies im Parlamente. Schegula erörterte diesen Fall in Gesellschaft mehrerer bezeichneter Schneidergesellen und fieng plötzlich laut zu schreien an: „Jeder Staatsanwalt ist ein Samner.“ Wegen dieser ungeheuerlichen, nicht genug scharf zu verurtheilenden Beschimpfung hatte sich der Hochwürdige diesertage vor dem Bezirksgerichte Marburg zu verantworten. Er wurde zu einer Geldstrafe von 100 Kronen, bezw. zehn Tagen Arrest verurtheilt. Ein wahrer Muster-Pfarrer!

**Ein irriges Gerücht betreffs kaiserlicher Auszeichnungen.** Die „Morgenpost“ veröffentlicht folgendes Communiqué: „Die in verschiedenen untersteirischen Blättern verbreitete Nachricht, nach welcher demdem Gemeindevorsteher in Laufen, Hermann

Kolenz, sowie dem dortigen Postmeister Egidius Fuchs und dem Gerichtskanzlisten J. Iljasic in Oberburg Allerhöchste Auszeichnungen verliehen worden seien, entbehrt, wie wir aus authentischer Quelle erfahren, jeder Begründung.“

**Auszeichnung.** Die von der Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn auf der hygienischen Ausstellung in Karlsbad ausgestellten Sauerlinge „Tempel- und Syria-Quelle“ haben wegen ihrer eminenten Heilwirkung bei allen Leiden der Gedärme, des Magens und der Brightschen Nierenkrankheit von der Jury unter Vorsitz des Obmannes des ärztlichen Vereines in Karlsbad Dr. Hans Pleschner die höchste verliehene Auszeichnung, das „Ehrendiplom zur goldenen Medaille“ erhalten.

**Die Tabaktrafik in Doberna** mit einem jährlichen Bruttogewinne von circa 400 Kronen gelangt im Concurrnzwege zur Besetzung. Bewerber um diese Trafik können ihre schriftlichen Offerte auf vorgegedruckten Offertformularen, welche bei den Finanzwach-Controls Bezirksleitungen kostenfrei erhältlich sind, bis längstens 25. September l. J. 11 Uhr vormittags bei der Finanz-Bezirks-Direction in Marburg einbringen.

**Schreibmaschinen-Ausstellung.** Herr Ludwig Brauner, ein bekannter Fachmann auf dem Schreibmaschinen-Gebiete und Inhaber d. s. ersten Grazer Schreibmaschinen-Bureaus, welcher die mit vielem Beifalle aufgenommene äußerst gelungene und außerordentlich reichhaltig beladene Schreibmaschinen-Ausstellung im Monate Mai d. J. in Graz veranstaltet hatte, wird im kommenden Monate auch in Cilli eine Ausstellung von Schreibmaschinen arrangieren. Dieselbe wird die Aufstellung zahlreicher erstklassiger Schnellschreibmaschinen, amerikanischen, deutschen und englischen Ursprungs, sowie eine Anzahl billigerer Systeme umfassen und die Schreibschnelligkeit durch tüchtige Maschinenschreiber veranschaulichen. Neben vielen bereits allgemein bekannten Systemen, wird die Ausstellung viele Neuheiten, darunter die als unübertroffen geltende Oliver-Schnellschreibmaschine, sowie die bis heute in Europa noch nicht bekannte oder eingeführte sogenannte Buch- und Akten-Schreibmaschine, welche sowohl das Schreiben in gebundenen Büchern, als auch Akten und beliebigen Briefen gestattet, zum erstenmale zur Vorführung bringen. Außer den Schreibmaschinen gelangt eine Collection aller heute in Verwendung stehenden Vervielfältigungsapparate, vom einfachen Hektographen bis zur neuesten Vervielfältigungs-Notationspresse mit einer Leistungsfähigkeit von 3000 Copien in der Stunde, zur praktischen Demonstration. Ein zur Aufstellung gelangender Kinematograph, wird in prächtigen Bildern, Scenen aus der amerikanischen Schreibmaschinen-Fabrikation, aus den großen bis zu 100 Schreibmaschinen umfassenden amerikanischen Schreibmaschinen-Schulen, aus verschiedenen Schreibmaschinen-Bureaus heitere und ernste Bilder darstellen. Diese Bilder ließ Herr Brauner zum Zwecke der Ausstellung eigens an Ort und Stelle aufnehmen und wird damit zweifellos ein anschauliches Bild von vielfachem Interesse dieses immer mehr an Bedeutung und Verbreitung zunehmenden Industriezweiges bieten, was sicher namhaften Anklang und dankbare Aufnahme finden wird.

**Ein „patriotischer“ Pfarrer.** Aus Pettau wird der Marburger Zeitung geschrieben: Deutschnationale Blätter pflegen nicht, wie Zeitungen anderer Richtung, patriotische Entrüstung zu affectieren. Wenn daher im Folgenden ein Vorfall, der sich anlässlich einer Kaiserfeier in Maria-Neustift abspielte, mitgetheilt wird, so geschieht es nur, um die nationale Verbohrtheit zu kennzeichnen, die selbst bei solchen Anlässen den slovenischen und patriotisch tiefenden Clerus nicht verläßt. Doch zur Sache! Am 17. d. wurde über Anregung von Deutschen zu Ehren des Geburtstages des Kaisers in Maria-Neustift ein Fackelzug veranstaltet. Da slovenische Bauern sich in Masse daran betheiligten, so wurde der Herr Pfarrer darüber sehr verschupst, und als an ihn gar das Ersuchen gestellt wurde, die der Kirche gehörigen Böller zur Verherrlichung des Festes zu leihen, da wies er dieses Ansuchen mit der Bemerkung zurück, daß die Böller für solche Zwecke nicht zur Verfügung stehen. Ein gleiches Ansuchen an den Pfarrer von Monsberg hatte ebenfalls keinen Erfolg. Dies beeinträchtigte natürlich nicht die Feststimmung. Im Gasthause „Duffschmied“ wurde lustig in die Sommernacht hinausgesungen und vielleicht trug, trotz der räumlichen Entfernung, der Wind einige deutsche Weisen nach dem Pfarrhose hinüber. Am nächsten Tage celebrierte der Herr Pfarrer das Kaiseramt, und zwar erschlich in übler Laune, denn er erklärte während der Predigt, daß er sich diesmal nur kurz fassen könne, denn der Lärm und das Gejohle während der

Nacht haben ihm den Schlaf geraubt. Es sei in Maria-Neustift ein revolutionäres Fest gefeiert worden und jeder, der daran theilgenommen, habe sich einer Todsünde schuldig gemacht. Als dann das Tebeum angestimmt wurde, ließ er den Kaplan allein am Altare zurück, und bevor der Lobgesang zu Ende war, löschte der Messner bereits die Kerzen. „Der Rest ist Schweigen.“

**Wolfsberg (Kärnten), 23. August.** Mit dem heutigen Tage findet der von der Vereinigung österreichischer Hochschuldocenten abgehaltene Ferialcurs für Lehrer seinen Abschluß. Der weitere Verlauf und das Ende des Ferialcurses gestaltete sich ebenso erfreulich, wie sein Beginn. Von Lehrern und Docenten ist in diesen drei Wochen eine achtungswerte Summe von Arbeit geleistet worden. Mit bewunderungswürdiger Ausdauer und stets gleichem Interesse folgten die Cursstheilnehmer jeden Vormittag 4 oder gar 5 Stunden lang den Vorträgen, während die Nachmittage Ausflügen in die Umgebung oder geselliger Unterhaltung gewidmet waren. Nicht ein Mißton trübte das Zusammenleben und Zusammenwirken so zahlreicher und verschiedener Elemente, die aus allen Theilen der Monarchie nach Wolfsberg geströmt waren. Alle Unterschiede der Partei und der Nationalität verschwanden auf dem neutralen Boden ernster, wissenschaftlicher Arbeit. Noch eine erfreuliche Frucht aber hat der heurige Ferialcurs gezeitigt: um dem Unternehmen die Dauer zu sichern und eine zweckmäßige Organisation zu geben, hat sich aus den Theilnehmern am heurigen Curs ein Verein für Lehrer-Hochschulcurs gebildet, der schon weit über 170 Mitglieder zählt. Zweck dieses Vereines ist, ein noch innigeres Zusammenwirken von Lehrerschaft und Docenten zu erzielen, insbesondere eine von Jahr zu Jahr sich erneuernde Verständigung über das Cursprogramm zu ermöglichen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Lehrer aller Orten in recht großer Zahl dem Vereine beiträten und für dessen Ziele und Aufgaben die kräftigste Agitation entfalteten. Der gestrige Abend sah sämmtliche Cursstheilnehmer mit einem großen Theil der Bürgerschaft Wolfsbergs zu einer Abschiedsfeier im Theateraal versammelt, wo theatralische Aufführungen, Gesangs- und Orchestervorträge die zahlreich erschienenen Gäste bald in eine höchst vergnügte Stimmung versetzten. Heute schlägt für die meisten Cursler schon die Scheidestunde; alle aber werden die reizvolle Stadt Wolfsberg, wo sie soviel Freundlichkeit erfahren, soviel geistige Anregung empfangen haben, gewiss in warmer, dankbarer Erinnerung behalten.

**Wichtig für absolvierte Bürgerchüler.** Zufolge der Bestimmung des § 6 der Dienstordnung für die Bediensteten der k. k. österreichischen Staatsbahnen stehen zufolge Erlasses des k. k. Eisenbahnministeriums den Bürgerchülern mit Rücksicht auf die erworbenen Kenntnisse ebenso wie den Absolventen einer Untermittelschule Beamtenstellen im Kanzlei-Manipulationsdienste, sowie jene Unterbeamtenposten, welche erste Anstellungen im niederen Eisenbahndienste bilden, offen. Hinsichtlich der für die Erlangung dieser Posten geforderten Schulbildung wird sohin die Bürgerschule einer Untermittelschule gleich gehalten. Dieser Erlass enthält nicht nur ein wertvolles praktisches Zugeständnis für die absolvierten Bürgerchüler, sondern noch mehr eine Anerkennung ihrer Leistungen selbst.

**Böhter Bienenzuchtverein.** Der steiermärkische Bienenzuchtverein hat eine Centralstelle zum Ein- und Verkauf bienenwirtschaftlicher Producte für seine Mitglieder aufgestellt. Das Publicum wird hievon in Kenntnis gesetzt und wollen sich Liebhaber eines garantierten echten Schleuderhonigs direct an den Vereinssecretär Hauptmann v. R. Franz Jenker, Graz, Merangasse 3, wenden. Die Preise richten sich nach der Qualität des Honigs von K 2-60 bis K 4-20.

**Lehrkurs für Bienenzucht.** Der steiermärkische Bienenzuchtverein veranstaltet in der Landes-Ackerbauschule zu Grottenhof bei Graz einen Lehrkurs für Bienenzucht. Beginn des Curses am 23. September, Schluß 29. September. Theoretischer Unterricht nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Als Leiter fungiert die Direction der Landesanstalt, Lehrer das Lehrpersonale. Da die Unterrichtsmittel der Anstalt und deren Bienenstand für diesen Unterricht zur Verfügung stehen, der in Interkreisen bestbekannte P. Celestin Schachinger seine Mitwirkung freundlichst zugesagt hat, ist den Theilnehmern ein vollkommen befriedigender Erfolg gesichert. Die Theilnahme steht Jedermann zu. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt und wollen die Anmeldungen hiezu rechtzeitig an den Vereinssecretär Hptm. v. R. Franz Jenker, Merangasse 3 in Graz, gerichtet werden.

**Untersteirische Bäder.** In der Landescuranstalt Neuhaus sind bis zum 13. August



523 Parteien mit 1007 Personen, in R ö m e r s b a d bis zum 20. August 395 Parteien mit 949 Personen, in T ü f f e r bis zum 20. August 250 Parteien mit 718 Personen, in der Landescuranstalt R o h i t s c h - S a u e r b r u n n bis zum 22. August 1850 Parteien mit 2796 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

### Das Localmuseum

ist während der Sommermonate täglich von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

### Aufruf an die Sommergäste.

Die liebwerthen Sommergäste, welche sich unsere Stadt und deren Umgebung als Stätte der Erholung ausgewählt haben, rühmen das freundliche Entgegenkommen der heimischen Bevölkerung und die großen Opfer, dank welcher ihnen hier alle Annehmlichkeiten eines modernen Curortes geboten werden. Wir glauben, dass unsere liebwerthen Sommergäste, die unseren herrlichen Park beleben, die mit so viel Vergnügen den Promenadeconcerten lauschen u. s. w., alle diese Gaben nicht ohne Dank werden hinnehmen wollen. Der beste Dank wird in einem Schärlein für den Stadtverschönerungsverein, den Spender all der schönen Gaben, abgestattet.

Spenden nimmt der Obmann des Vereines, Buchhändler F r i t z R a s c h entgegen.

### Gleichenberger Saisonbrief.

Gleichenberg, im August 1901.

Mehrfähriger Erfahrungen zufolge gilt die Hauptsaison in dem letzten Drittel dieses Monats als geschehen, und möge das Wetter auch noch so günstig sein. Wir haben heuer einen herrlichen August, und berechtigt auch der September zu guten Hoffnungen. Der Herbst ist bei uns eine Specialität. Die buntgefärbten Wälder, die reifen Feldfrüchte und die üppig tragenden Weingärten gewähren dem Freunde der Natur reichliche Abwechslungen. Trotzdem nimmt die Curgästeszahle bedeutend ab. Wie alle Jahre gilt auch heuer die Saison geschehen. Vorüber sind die vielseitigen Zerstreuungen, vorüber ist das lebhafteste Saisonbild, vorüber ist die Vornehmheit der Curzeit, kurz, Gleichenberg rüstet sich zu einem würdigen Schlusse, und dieser veranlaßt uns, einen kurzen Rückblick auf das Vergangene zu werfen. Die Vorsaison gestaltete sich schon Ende Mai sehr lebhaft; vornehme Gäste fanden sich bei den segenspendenden Quellen ein, um das Deficit ihrer Lebensdauer zu verlängern. Die Hochsaison bot ein erquickliches Bild geselliger Vereinigung. Ueberall herrschte lebhaftes Treiben, namentlich aber bei den Concerten unserer braven Musik, die Kapellmeister Herr E. Janolli abermals auf die erwünschte, möglichst hohe Stufe brachte. Abwechslungsreiche Programme mit Producten hervorragender Componisten brachte uns das Orchester zur Wiebergabe. Mit seltenem Interesse verfolgte das Publicum die Darbietungen, und starken, anhaltenden Beifall spendete es der Musik. In Kürze schon wird sich die Zahl der Orchestermitglieder verringern, und die Uebrigbleibenden versorgen dann den musikalischen Theil des Vergnügungsprogrammes. Das Theater hat nun die Pforten geschlossen. Die Direction L. Schmid gewährte dem Chöre und dem technischen Personale abermals je eine Einnahme. Die Zahl der Beneficien erreichte heuer überhaupt eine besondere Höhe. Die Hauptfächer des Lustspiels und der Operetten erfreuten sich ungewöhnlicher Einnahmen. Zum Theile waren diese gut. Den besten Tag hatte die erste Opern- und Operettensängerin Frl. Nigra zu verzeichnen. Sie erntete künstlerische und pecuniäre Erfolge in reichlichem Maße. Frl. Nigra bestrebt sich aber auch als Trägerin der ersten Partien, Vorzügliches zu leisten. Wir können die rührige Direction zu dieser vortrefflichen Acquisition nur beglückwünschen; bei ihrem ehrgeizigen Streben wird es Frl. Nigra noch sehr weit bringen, da die Hauptfordernisse für die Vertreterin des ersten Faches in vollem Maße als ihr Eigen gelten. Ihr zunächst behauptete sich Frl. Schlocker als Soubrette, und schien die Gunst des Publicums über diese beiden Kunstkräfte in ganz besonders erfreulichem Maße. In der Operette zeigte sich Herr Regisseur und Darsteller Schönthal als eine Perle des Ensembles. Außer diesen Trifolium verfügten wir auch über sehr verwendbare Talente. Nun räumen wir der Statistik ihre Rechte ein. Im ganzen hatten wir 67 Vorstellungen mit 16 Operetten, darunter 2 Novitäten. Die

51 Lustspielvorstellungen brachten uns 4 Novitäten. Hervorragende Gastspiele waren leider nur 2. Von den übrigen Belustigungen dieser Saison heben wir als besonders gelungen hervor das Wohlthätigkeitsfest zugunsten des Nothstandsfonds in Steiermark, das zur Vorfeier des Geburtsfestes unseres Kaisers am 17. d. M. abgehalten wurde. Nahezu übermüthig geberdete sich das Publicum bei der Coriandolischlacht. Es herrschte das lebhafteste Getriebe im Kreise der Besucherzahl, die sich aus allen Schichten der Bevölkerung rekrutiert hatte. Die hohe Aristokratie unterhielt sich mit Bürgerlichen; hochangesehene Damen, darunter Gräfin Louise von Widenburg, Comtesse Trauttmannsdorff und Baronesse Kübeck, betheiligten sich werththätig in einzelnen Verkaufsständen, und dank dem einmüthigen Zusammengehen resultierte ein sehr schönes Erträgnis. Wenn schon bei der vorgerückten Saison ein so erträgnisreiches Ergebnis bewerkstelligt werden konnte, um wie viel höher würde sich dasselbe gegeben haben zur Zeit der Hochsaison. Sommer- und Parkfeste, die den Volksfesten gleichen, sollen im Monate Juli veranstaltet werden. Unser Curpublicum ist für Wohlthätigkeitsacte sehr empfänglich. Wir hatten heuer zu bemängeln gehabt, dass an die Großmuth der Gäste zu oft appelliert wird; immerhin scheint es unserer Ansicht nach geeigneter zu sein, dem Publicum für die darzubringenden materiellen Opfer etwas zu bieten, wo es sich unterhält und dem Freiheitsgefühl freie Wege lässt, als dasselbe zu molestieren durch Betteleien, sei es für welche Zwecke immer. Sogar Vertreter fremder Vereinigungen unter dem Deckmantel der Wohlthätigkeit fanden sich bei uns zur Sommerzeit ein, vielleicht ohne Berechtigung für Institutionen Almosen zu bekommen, die mit dem Curwesen Gleichenbergs in keinem Zusammenhange stehen. Neben dem Hausieren sollte auch das Betteln während der Saisonmonate verboten werden. Das Curpublicum könnte sich durch eine derartige Verordnung nur zum Danke verpflichtet fühlen. S.

### Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 21. August 1901 wurden den hohen Landesauschüssen für Niederösterreich und Steiermark für bewilligte Subventionen, den Gemeinden Grasslitz, Mährisch-Altschloß, Hermannstadt, Freistadt, Frauenthal, Hannsdorf, Langenau, Krumwald, Kolleschowitz, Karlsdorf, Pirkau, Ober-Georgenthal, Friedland a. M., Mährisch-Chrostau, Groß-Poidl, Grottau, Brandau, Luszdorf und Krummau für bewilligte Beiträge und Spenden, ferner der Ortsgruppe Schärding für das Erträgnis der Festvorstellung vom 21. Juli 1901, der Ortsgruppe Hannsdorf für den Ertrag eines gemeinschaftlich mit dem Nordmährerbunde veranstalteten Wiesenfestes und für den Erlös aus verkauften Ansichtskarten, der Ortsgruppe Gleisdorf für die Hälfte des Ertrages des Sommerfestes, den beiden Ortsgruppen in Brüx für den Reinertrag des Sommerfestes vom 7. Juli 1901, dem Kegelsclub in Hannsdorf für das Erträgnis aus Neuenerschützen der geziemende Dank abgestattet. Der Anfall eines Legates nach Herrn Franz Schindler in Brüx wurde zur Kenntnis genommen. Für den Schulhausbau in Abbrand wurde ein Credit bewilligt, für die Errichtung und Erhaltung eines Kindergartens in Bischofsteinitz wurde für die Jahre 1901—1904 ein Betrag gewährt. Für Reparaturen an der Schule in Königsberg wurde der nöthige Betrag bewilligt. Angelegenheiten der Vereinstalten in Lichtenwald, Sagor, Steinaugezd, Nieder-Eisenberg und St. Eggdi wurden berathen und der Erledigung zugeführt. Der Wanderlehrer Herr Franz Nowotny berichtet über seine Reise nach Landskron, Grulich, Wichtstabil, Hannsdorf und Wöllsdorf und die dortselbst gemachten Wahrnehmungen.

### Südmark.

Stellenvermittlung.

Es werden gesucht: 1 Buchhalter für den Holz- und Productenhandel, 1 Handlungsgehilfe (Commis) für eine Manufactur-, Specerei- und Eisenhandlung, und für dasselbe Geschäft ein Knecht, der dem Herrn im Geschäfte an die Hand zu gehen vermöchte, 1 Bäckerlehrling.

Stellung suchen: 2 Buchhalter, 1 Reisender, 1 Verwalter, 1 Lagerwart (Magazineur o. dgl.), 1 Schriftsteller sucht eine passende Beschäftigung als Schriftleiter, Lehrer o. a., 1 Thorwart, ein Fräulein wünscht in einer Zuckerbäckerei oder in einem Puzgeschäfte unterzukommen.

Zu pachten gesucht: eine Tischlerei.

Verkäufliche Besitzungen: ein Haus in einem untersteirischen Markte, eine kleine Besitzung (etwa

15 Joch Grund), 1/2 Stunde von Marburg entfernt, für Ruheständler (Pensionisten) sehr geeignet ist zu verpachten oder zu verkaufen.

**Die Tauben hören.** — Nr. 27 der Zeitschrift „Die Illustrierte Welt“, Chiswick High Road, Nr. 61 London, W., enthält eine Beschreibung über eine wunderbare Cur gegen Taubheit und Geräusche im Kopfe, welche Cur vom Patienten selbst zu Hause vorgenommen werden kann und stets einen guten Erfolg haben soll. Die Nummer dieser Zeitung wird auf Verlangen an jeden frei gesandt, wenn die Adresse an die Redaction der Zeitung eingesandt wird.

### Fexierbild.



Hier spielen die Kinder so lustig und frei, Doch sicher ist auch die Mama dabei!

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.**

### Eingefendet.

(Keil's Strohhutlack) eignet sich vortüglich zum Modernisieren von Damenstrophhüten. — Keil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohullack ist bei Traun & Stiger in Gillingen erhältlich. —

Steiermark.  
**ROHITSCHER**  
SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle  
WELTBERÜHMTES  
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.

Feinste pasteurisierte  
**Süßrahm-Theebutter**  
**Blüthen-Honig**  
**Sannthaler Käse**  
**Mineralwässer bei**  
**Alois Walland, Cilli, Rathhausgasse.**

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hastrunks



**Most**

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfohlen vollständig ausreichend zu 150 Liter  
**Apotheker Hartmann**  
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.  
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1898 gestattet. — Allein echt zu haben bei

**Martin Scheidbach**

in Feldkirch (Vorarlberg). Preis 2 Gulden



**W. Dirnberger's Frühstückstube**  
Grazerstrasse 15.  
**Täglich**  
**lebende Solo-Krebse**

6179

**Es ist mal etwas anders!**

**Neu !! Neu!**  
LORELEY-Handharmonika, tadelloses Instrument, hervorragend schöne Klangfülle, elegante Ausstattung, 10 Tasten, 2 Register, ff. Doppelbalgen, dem vorwiegendsten Spieler zu empfehlen. Ladenpreis 15 Mark. Schule gratis!  
LORELEY-Mundharmonika, 40 tönig auf beiden Seiten spielbar, orgelartiger Ton, ff. Klapp-Ettuis. Schule zum Selbstunterricht gratis. Ladenpreis 4 Mark.  
LORELEY-Occarina, rein gestimmt, vorzüglicher Ton. Schule zum Selbstunterricht gratis. Ladenpreis 2 Mark 50 Pfg.  
Diese 3 tadellosen Instrumente, für deren Haltbarkeit ich volle Garantie übernehme, liefere ich für den billigen Preis von nur 12 Mark 50 Pfg. bei vorheriger Einsendung des Betrages. Nachnahme theurer. Nichtpassendes tausche bereitwilligst um. Ausserdem füge ich noch jeder Sendung einen Röntgenschen X-Strahlen Apparat, womit man die Knochen in der Hand, das Geld im Portmonnaie sehen kann: etc. vollständig umsonst bei. Interessante Neuheit!! Haupt-Katalog gratis u. franco! Heiner Drabert Musik-Versanddt. Hannover. 5428



**Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika**  
königl. belgische Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach New-York und Philadelphia concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.  
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die  
**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper, Bahnstrasse 8 in Innsbruck,**  
**Anton Rebek, Bahnhofgasse 92 in Laibach.**

Seidel & Naumann's  
**„Ideal“**

Schreibmaschine auf Kugellager.



**Erregt Sensation!**

Sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben.  
Grösste Durchschlagsfähigkeit; auf starkem Ministerpapier 4-6, auf Conceptpapier 8-10, auf dünnem Papier 12-16 Copien.  
Höchste Auszeichnung, erster Sieg über die amerikanische Concurrenz. Goldene Medaille Berlin (Mai 1901).  
General-Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn:  
**H. Schott & Donnath**  
WIEN  
III/3 Heumarkt 9.  
Für die Provinz solvente Vertreter gesucht.  
6249

**Villa**

ab 15. September theilweise oder ganz zu vermieten. **Schlossberg** Nr. 64. 6274

**Epilepsi.**

Wer an Gähnen, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apparate, Frankfurt a. M. 5798

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.  
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 5447

**Die Vereinsbuchdruckerei**  
\* \* \*  
\* \* \* **„Celeja“** in Cilli  
\* \* \*  
empfehl: sich zur Anfertigung von Buchdruck-Arbeiten.

**Feuerversicherungen**

aller Art übernehmen  
die von österreichischen Industriellen gegründeten **Versicherungs-Verband österreichischer und ungarischer Industrieller in Wien** Oesterreichische Elementarversicherungs Actien-Gesellschaft.  
Volleingezahltes Actien-Capital 4 Millionen Kronen.  
**Wien, IX/1, Peregringasse 4.**  
Vertretungen in Cilli: Agentur Alois Kvartić, Versicherungsg. M. Gorischek, Realitätenag.  
Agenten werden zu günstigen Bedingungen acceptiert. 5797

**Bau-Unternehmung**  
**DICKSTEIN & ROTH**

Architekt und Stadtbaumeister.

Die gezeichnete Firma erlaubt sich einem P. T. Publicum zur Kenntnis zu bringen, dass sie in **Cilli, Grabengasse Nr. 11** eine

**FILIALE**

errichtet hat. — Die Bau-Unternehmung übernimmt die Ausführung von:  
**Hochbauten** u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.  
**Brückenbauten** in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.  
**Wasserbau:** Wehr- und Schleussenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfanges.  
**Tiefbau:** Anlage von Canalisierungen, Rohrleitungen, Betoncanäle, Wasserleitungen.  
Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagenden Arbeiten.  
Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.  
Mit der Bitte, im Bedarfsfalle Berücksichtigung zu finden, steht die gefertigte Firma mit Vergnügen zu Diensten und empfiehlt sich hochachtungsvoll

**Bau-Unternehmung Dickstein & Roth**

Architekt und Baumeister

Waidhofen a. d. Ybbs und Cilli, Grabengasse Nr. 11.



## Sehr preiswürdig zu kaufen!

Grosser, fast neuer Amateur-Photographie-Apparat mit sämtlichen Utensilien, ein Bücher-Regal aus Nussholz, ganz neu, schwarzer Salonrock und Cylinder, ebenfalls ganz neu.  
Anfrage: **Giselastrasse Nr. 7.**

## Preiselbeeren

täglich frisch, liefert in bekannt guter Qualität **Louise Sager**, Bahnhofstrasse 9.  
— Aufträge von auswärts werden prompt effectuiert. 6293

## Kostplatz!

In ein Bürgerhaus wird zu einem Sextaner ein Zimmercollege aus besserer Familie gesucht. Anzufragen i. d. Verw. d. Bl. 6292

## Wohnung

3 Zimmer, mit Balkon, Küche etc. und Gartenbenützung, ist in der Villa **Sanneck**, I. Stock, zu vermieten. 6291

## Eine alleinstehende Frau

sucht für beständig bis 1. October, eventuell auch früher, Wohnung mit einem Zimmer und Küche. — Gefl. Zuschriften a. d. Verw. d. Bl. 6290

## Heu und Hafer

schön, zu besten Preisen zu kaufen gesucht.  
Offerte erbeten an **Karl Teppi** in Cilli. 6288

## Wirtschaftler

sehr tüchtig in der Oeconomie, mit besten Zeugnissen versehen, sucht Stelle. — Gütige Zuschriften unter „Tüchtig“ a. d. Verw. d. Bl. 6289

Nett möbliertes

## Zimmer

ist sofort zu vermieten 6265  
**Theatergasse 9.**

## Gute Küche

wird anempfohlen für einige Kostabonumenten. Auch ist ein **Küchenzimmer** zu vergeben. Anzufragen im Gasthause **Franzki** am Rann. 6283

## Gemischtwarengeschäft

mit Productenhandel, welches schon seit circa 30 Jahren besteht, in einem sehr gut besuchten, untersteirischen Badeort, Pfarrgemeinde, sehr gross, Umgebung stark bevölkert, an der steirisch-croatischen Grenze, ein gutes Geschäft absolut zu machen, ist sammt einem kleinen Warenlager sofort zu verpachten, besonders für junge Anfänger sehr geeignet.

Nähere Auskunft gibt die Verwaltung dieses Blattes. 6286

## 2 Damenräder und 1 Herrenrad

britische Waffenfabrikate, sehr leicht laufend, sind zu verkaufen in der **Herrengasse Nr. 28, im Hofe** (Fahrrad- und Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte). 6273

## Zu verkaufen:

Drei schöne, drei Monate alte, reinrassige **Foxterrier-Männchen** à 30 Kronen und eine fünf Monate alte **Foxterrier-Hündin** um 25 Kronen. Ferner sind billig abzugeben: **Reinrassige Hühner** der gelben, schwarzen und weissen Langshan-Rasse. Anzufragen bei **Dionys Janowicz**, Thierarzt in **Gonobitz**. 6281

## Gasthaus

im besten Betriebe stehend, 20 Minuten vom Markte Tüffer, 10 Minuten vom Bade Tüffer entfernt, an der Hauptstrasse gelegen, in bestem Zustande, 5 Zimmer und 2 Kammern enthaltend, nebst Wirtschaftsgebäude, Stallungen und einem schönen Obst- und Gemüsegarten, ferner einem Acker, ist wegen Domicilsveränderung sofort zu verkaufen. — Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 6287

## Stabiles Fräulein

sucht bis 1. September nett möbliertes Zimmer sammt Verpflegung in einem besseren Hause. — Zuschriften erbeten unter „Stabil“, poste restante Cilli. 6278

Eine unmöblierte, kleine

## Garçonwohnung

eventuell für kinderloses Ehepaar, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer und Küche, in einem sehr ruhigen Hause, Grazerstrasse 32, per 1. November zu beziehen. 6275

## Ein Lehrling

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet Aufnahme in dem Weiss- und Modewaren-Geschäft des **Franz Krick**, Cilli. 6284

## Gärtner

oder besserer Gehilfe, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. — Offerte postlagernd unter „Garten“, Sachsenfeld. 6294

## Zweig-Niederlassung

der vom hohen nied.-österr. Landtage errichteten Niederösterreichischen Landes-Lebens- und Renten-, sowie Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt

in

**Graz, I., Albrechtsgasse Nr. 7.**

Die Zweig-Niederlassung übernimmt Versicherungen auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Combinationen, als: Todesfall-, Kinder-, aussteuer-, Renten- und Volksversicherungen, ferner Einzel-, Collectiv-, Reise-Unfall- und Haftpflichtversicherungen, bietet die vortheilhafteste Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwangslose Einlagen in der Section „Rentensparcassa“ und ertheilt bereitwilligst alle gewünschten Auskünfte.

**Versicherungsbedingungen günstig. Prämien billig.**  
Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Prospecte gratis.

Herren, welche für dieses Institut zu wirken wünschen, belieben sich an die Zweig-Niederlassung zu wenden. 6285

Geschäftsführung für Cilli bei Herrn

**Johann Fischer, Herrengasse 34.**

## Städt. Mädchen-Lyceum in Graz

staatlich subventionierte

### Öffentliche Mittelschule

(mit dem Rechte der Reciprocität mit den österreichischen Gymnasien und Realschulen nach hohem Ministerial-Erlasse vom 9. Juni 1896, Z. 10.208.)

Die Maturantinnen dieser Anstalt dürfen die Universität besuchen und werden auf Grund dessen zur Staatsprüfung für das Lehramt am Lyceum etc. zugelassen.

**Einschreibung neuer Schülerinnen für das 29. Schuljahr 1901/1902** am 15. und 16. September vormittags. — Mindestalter zum Eintritte in den niederen der 6 Jahrgänge das vollendete 10. Lebensjahr. — Aufnahmeprüfungen am 17. und 18. September. Schulgeld in 10 Monatsraten zu 12 Kronen. — Der Unterricht wird nach dem vom hohen k. k. Unterrichts-Ministerium am 11. December 1900 erlassenen Normal-Lehrpläne ertheilt, und zwar in den obligaten Lehrgegenständen (katholische Religionslehre, deutsche, französische und englische Sprache und Literatur, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Mathematik, Physik, Chemie, Kalligraphie, Zeichnen) vormittags, in den Handarbeiten und im Singen und Turnen nachmittags. — Für Schülerinnen von auswärts Adressen vortrefflicher Kostorte bei sehr achtbaren und gewissenhaften Familien zur Auswahl. Weitere Aufschlüsse bietet der Jahresbericht, welcher auf Verlangen kostenfrei zugesandt wird.

6262

L. Kristof, Director.

## Lungen- und Nervenleidende

Magen-, Darm-, Leber-, Gicht-, Rheumatismus-, Asthma-leidende, Zuckerkrankte, Blutarme und Bleichsüchtige erhalten gegen 10 Heller-Marke Muskunst, wie diese Leiden auf natürlichem Wege, ohne Beeinträchtigung, dauernd beseitigt werden. (Briefporto nach Sachsen 10 Heller.) 6097

„Sanitas“, Brunndöbra i. Sa. Nr. 517.

## Schweizer Uhren-Industrie.



Nur 16 K.

Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- und Feldbeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, sei berichtet, dass wir den Alleinverkauf der neuerfundnenen Original-Geser 14karat. Elektro-Gold-Plaque-Rem.-Uhren „Glas-Hütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Theilen mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind höchst prächtig ausgestattet und aus dem neuerfundnenen, absolut unveränderlichen, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt, und ausserdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes besetzt, derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden ist. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 8000 Belohnungen schreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damenuhr nur 16 K porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futeral gratis. Hochelegante, moderne Goldketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung.

Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthaus „Chronos“, Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h.

Behördlich concessioniertes Etablissement für

# WASSERLEITUNGEN

und Canalisierungen

**KRAMER, SPRINAR, HERTLEIN, GRAZ.**

Fachmännische Gutachten, Vorarbeiten und Projectierungen zu conlantesten Bedingungen. Zahlreiche Referenzen über ausgeführte Anlagen.

6046